

Gießerei, die hauptsächlich Gussteile für den Nutzfahrzeug-, den Armaturen- und Maschinenbau herstellt, rund 4 500 unterschiedliche Produkte. „Wir haben eine mögliche Jahreskapazität von ca. 18 000 t, die bereits 2008 mit 16 000 t ausgelastet war. Nach den Wirtschaftseinbruch 2009, der für uns ein Minus von 40 Prozent brachte, sind wir wieder auf dem Weg zum Niveau von vor zwei Jahren und haben damit ausreichend Spielraum für eine erfolgreiche Marktarbeit in unserer Nische der Klein- und Mittelserien“, erklärte Frau Gerwin, die in ihrem Unternehmen 190 Mitarbeiter in Bereichen wie der Kernmacherei, dem Schmelzbetrieb, der Formerei und dem Modellbau beschäftigt. „Die täglich neuen Herausforderungen sind auch reizvoll für mich. Das Geschaffene zu erhalten, es zu gestalten



Die Gießerei von Marianne Gerwin in Fürstenwalde.
FOTO: KOLLOSCHKE

und den Standort als Lebensraum für die Mitarbeiter und die zahlreichen Kooperationspartner um Fürstenwalde herum zu sichern, das ist mein Ziel, das ist mir wichtig.“ Ob es die Lösung bei technischen Problemen ist, die Gewährleistung der Arbeitssicherheit, die Übergabe der Bestellungen, die Preisgestaltung – der Arbeitsalltag der Gießerei-Chefin ist sehr vielfältig, fordert sie stets aufs Neue. Seit 1996 bildet das Unternehmen selbst aus, arbeitet sehr eng mit der Bergakademie Freiberg zusammen,

auch auf dem Gebiet der Forschung. „Nach vielen Jahren können wir jetzt die Früchte unserer Bemühungen ernten. Obwohl zu den Arbeitsabläufen auch körperlich schwere Arbeit gehört, haben wir gutes Fachpersonal entwickelt und gebunden“, meint Marianne Gerwin stolz. Dabei habe man bewusst auch den Kindern unserer Mitarbeiter eine Lehrstelle und damit eine Perspektive gegeben. Denn das Gefühl der Verbundenheit, der Zugehörigkeit zum Unternehmen ist der Firmenchefin sehr wichtig. Sich als Frau in dieser Männerwelt und dazu in einer im doppelten Sinne so schergewichtigen Branche zu behaupten – die Gussteile wiegen zwischen 3 und 150 Kilogramm – ist nicht so leicht, aber Marianne Gerwin stellt sich seit 18 Jahren als „First Lady“ dieser Aufgabe in der Gießerei.

Carola Kollosche

Einzelkämpferin mit Leidenschaft – was Frau als Chefin auszeichnet

Egal, ob als Frau im „Ein-Mann“-Unternehmen oder als Chefin mit hunderten Mitarbeitern – die Herausforderung, sich als Frau in Führungspositionen zu behaupten, ist heute nach wie vor sehr groß, bestätigt Astrid Arndt, die selbst Führungskraft, Vorstand, Betriebsrat und Managerin in einer Person ist. Die Cottbuserin arbeitet vor allem als Personalberaterin, Coach und Trainerin und ist mit Begeisterung seit fünf Jahren ihr eigener „Boss“. Sie weiß also, was es heißt, Verantwortung zu tragen und sich als Frau zu behaupten.

Cottbus. Astrid Arndt sieht ihre Kernkompetenz in der Kommunikation, sie gibt Seminare für Rhetorik, Telefontraining, für Präsentation, moderiert Meetings, begleitet Teamentwicklungen und Outdoortrainings, schult Mitarbeiter in Bereichen wie Verkauf, Kundenservice oder beim Beschwerdemanagement. 15 Jahre lang war sie Ausbilderin in einem Bildungsinstitut und gab doch die Sicherheit eines Angestelltenverhältnisses auf. „Mit fast 50 Jahren entschied ich mich für den Weg in die Selbstständigkeit“, berichtet die Cottbuserin vom Wendepunkt in ihrem Leben. Im Gepäck hatte Astrid Arndt eine Fülle an Wissen und Lebenserfahrungen, die sie an andere weitergeben will. Die „Netzwerkerin“ bewältigt mit Herzblut diese vielseitige Arbeit, nutzt Kontakte und baut ihre Beziehungen aus. Die Vielschichtigkeit ihrer jetzigen Arbeit sei für sie das Reizvolle. „Ich liebe meinen Beruf, vor allem dass ich mit unterschiedlichsten Menschen zusammenkomme und ihnen von meinen Erfahrungen etwas geben kann“, so beschreibt sie voller Begeisterung, „Erfolg bedeutet für mich, dass man mit großer Einsatzfreude das tut, was einem am Herzen liegt.“ Die Personaltrainerin sieht ihre Stärken in

Beharrlichkeit und dem dazugehörigen Gespür für Veränderungen. Mit ihrer 20-jährigen Berufserfahrung kann sie individuelle, praktikable und nachhaltige Zielfindungen für ihre Klienten anbieten. Als Coach weiß sie auch, dass für den beruflichen Erfolg der Spaß an der Arbeit entscheidend ist, dass man von dem überzeugt ist, was man macht. Dieses Wissen gibt sie gern weiter und lebt es vor – vielleicht sei das gerade ihr Erfolgskonzept, meint Frau Arndt, die Auftraggeber von Berlin bis Leipzig hat. Der Terminkalender ist gut gefüllt. Gerade kommt sie von einem zweitägigen Teamentwicklungs-Training bei einer Südbrandenburger Kreisverwaltung.

Und welche Erfahrung hat Astrid Arndt mit weiblichen Führungskräften? Sie würde nicht sagen: Männer oder Frauen sind die besseren Chefs. Frauen leiten anders, sie sind oft Allrounderinnen, das komme ihnen bei der Arbeit auch zugute. Sie sammeln sich schneller, sind ehrlicher und geben auch mal Schwächen zu, was im Business

aber nicht immer ein Vorteil sei. Astrid Arndt beobachtet nicht selten, dass Männer sich meist besser „verkaufen“, also darstellen können, sich ihrer Stärken bewusst sind und diese auch nach außen deutlicher machen. Die Personalberaterin betont, dass es wichtig sei, dass Frauen sich in Führungspositionen nicht „vermännlichen“, sondern Weiblichkeit innen und nach außen bewahren. Mit Schlagworten wie Emanzipation oder Frauenquote geht Astrid Arndt vorsichtig um, sie beobachtet mit Wohlwollen einen zunehmenden Trend in der Gesellschaft: die steigende Zahl von Frauen in Führungspositionen vor allem im mittleren Management. Man fände immer mehr Teamleiterinnen und Personalrinnen in den Firmen und Verwaltungen, weil „Frauen immer stärker mitmischen wollen“, bestätigt sie. Beide Geschlechter ergänzen sich hervorragend und könnten viel voneinander lernen – eine echte Zusammenarbeit sei daher immer spannend.

Carola Kollosche



Astrid Arndt

FOTO: KOLLOSCHKE